Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Saha! Das wird sich schon entscheiden! Wiederum eine Pause.

Dann hörte ich Müllers Stimme in gei= sterhaftem Geflüster: Es sind nur noch fünf Minuten.

Wie langsam mir die Zeit zu verstreichen schien! Ich hörte deutlich das laute Pochen meines Herzens.

Das wird an Land Aufsehen erregen, hörte ich eine Stimme.

Ja, es wird in den Zeitungen nicht wenig Staub aufwirbeln.

Ich erhob mein Haupt und spähte über den Rand des Bootes. Ich konnte keine Soff= nung, feine Silfe finden. Der Tod starrte mir ins Gesicht, ob ich jett noch Alarm schlug oder nicht. Endlich hatte der Kapitan die Kommandobrücke verlassen. Das Berded war Ieer, abgesehen von diesen zwei schwarzen Ge= stalten, welche im Schatten des Bootes kau-

Flannigan hatte seine Uhr geöffnet auf der Hand liegen.

Noch drei Minuten, sagte er. Leg' es nieder aufs Berded.

Nein, ich stelle es lieber hier auf die Reling.

Es war das fleine, vieredige Rastchen. 3ch konnte nach dem Geräusch urteilen, daß lie es gang in meine Nähe, fast unmittelbar un= ter meinen Kopf, gestellt hatten.

Ich blickte wieder hinunter. Flannigan nahm etwas aus einem Papier, welches er in der hand hielt. Es waren weißliche Kör= ner, von denselben, welche er heute morgen benütt hatte. Es waren zweifellos Zünder, denn er warf einige davon in das Raftchen; ich hörte wieder jenes eigentümliche Geräusch, welches am Morgen meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte.

Noch anderthalb Minuten, sagte er. Soll ich die Schnur ziehen oder willst du es tun? Ich will es tun, sagte Müller.

Er kniete nieder und hielt das Ende in ber Sand. Flannigan stand hinter ihm mit verschränkten Armen und einer grimmigen, entschlossenen Miene.

Ich konnte es nicht mehr länger aushalten. Mein Nervensustem schien im nächsten Augen= blid zusammenbrechen zu wollen.

Salt! brüllte ich und sprang auf. Halt, ihr verfluchten, ihr schändlichen Mordbuben!

Beide taumelten zurück. Ich glaube, sie hielten mich für einen Geist, als eben das Mondlicht über mein bleiches Gesicht fiel.

Jett hatte ich Mut. Ich war zu weit ge= gangen, als daß ich noch hätte zurück können.

Kain wurde verdammt, schrie ich, und er tötete nur einen; wollt ihr den Tod von zweihundert Menschen auf dem Gewissen ha= ben?

Der Kerl ist verrückt, sagte Flannigan. Fertig, los, Müller!

Ich sprang auf das Verded hinab. Ihr dürft es nicht tun! rief ich. Was berechtigt Sie, uns daran zu hindern? Jedes Recht, menschliches wie göttliches! Geht uns nichts an. Paden Sie sich. Niemals! rief ich.

Bum henker mit dem Burschen! Es ist zu viel auf dem Spiele, als daß wir noch lange Umstände machen könnten. Ich will ihn halten, Müller, während du die Geschichte losläßt.

Im nächsten Augenblick war ich von den Armen des herkulischen Iren umfaßt. Wider=







ALLEINVERTRETUNG MUGGLI

ZÜRICH 1 · Bahnhofstr. 93

Telephon Selnau 63.58 Vermietung / Umtausch / Reparaturen









Schützet die einheimischen Produkte!

Man befrage den Hausarzt!